

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 27. März 1880.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.  
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die  
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:	
Für den St. Freiburg die Zeile 15 St.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

## Die Pioniere echter Kultur und Wissenschaft.

Am 21. März 480 wurde der hl. Benediktus geboren, der Stifter eines Weltordens. Gerade in unserem Jahrhundert ist der Benediktinerorden von Neuem aufgeblüht, hat in der alten und neuen Welt wieder eine größere Ausbreitung gewonnen, und das 1400-jährige Jubelfest wird von den Söhnen des hl. Benediktus mit Recht freudig begangen. Schon wenn wir die Dauer seiner Stiftung betrachten, werden wir mit Bewunderung für das Werk des demüthigen Heiligen erfüllt; mehr noch, wenn wir den Segen betrachten, der von ihm ausging. Der große Papst Gregor war ein Benediktiner und Augustinus und dessen Gefährten die er ausandte, um England für das Christenthum zu gewinnen, waren Genossen desselben Ordens. Der hl. Bonifatius, der Apostel der Deutschen, und seine Schüler, welche in unserm Vaterland die Kultur des Geistes wie des Bodens pflanzten, gehörten demselben Orden an. Die Benediktiner waren es, welche die Werke des klassischen Alterthums vor dem Untergange retteten, und will man erkennen, was der demüthige Benediktinergeist Großes für die Wissenschaft geschaffen, so braucht man nur die Riesenwerke der Mauriner und die Quellenstudien eines Mabillon, Montfaucon u. A. zu betrachten. Wir wollen im Folgenden auseinandersetzen, was die Benediktiner für das materielle Wohl des Volkes, für die Kultur des Bodens und die Hebung der Landwirtschaft Großes geleistet haben. Zahlreiche instruktive Notizen gibt darüber ein österreichischer Staatsmann in der Schrift: Oesterreichs innere Politik von Albert I. Von der Gründung des ersten französischen Benediktiner-Klosters zu Glanfeuil (durch den hl. Maurus 542) bis auf den hl. Bernhard zu Clairvaux, welche eine Reihe großartiger kulturhistorischer Thaten erzählen uns die Chronisten und die Geschichtsschreiber von den Mönchen! Im Laufe des 6. und 7. Jahrhunderts entstanden als Agrikulturstationen in den wilden Thälern der Rhone und Saone achtzig Klöster; in dem Gebiete zwischen den Pyrenäen und der Loire, welches die Jüge der Vandalen, Gothen und Burgunder verwüstet hatten, vierundneunzig, zwischen der Loire und den Vogesen vierundfünfzig, zwischen den letzteren und dem Rheine zehn Klöster. Wir erinnern nur an das berühmte Luxeuil, die

Stiftung des hl. Columban, an Fontenelle, (St. Wandrille), gegründet auf den im Walde versteckten Trümmern einer römischen Stadt, an Jumieges, welches in seiner Blüthezeit 900 Mönche und 1,500 Laienbrüder — alle mit ländlichen Arbeiten beschäftigt — zählte, an St. Omer, gestiftet 659 vom hl. Bertin. Die Gegend wo sich heute inmitten fruchtbarer Felder die Stadt St. Omer erhebt, war damals eine Insel in einem ungeheuren Sumpfe, wohin man nur in flachen Schiffen gelangen konnte. Dieser Sumpf wurde durch Kanäle und allmähliche Erhöhung des Bodens von den Mönchen des hl. Bertin in jene blühende Flur verwandelt, auf welcher heute mit Wohlgefallen das Auge des Touristen ruht. Wie großartig erst diese Werke armer Mönche waren, lassen manche Legenden uns ahnen. Wenn z. B. von St. Paul de Leon erzählt wird, daß an den Küsten der Bretagne, wo ein Kloster den Wellen des Meeres zu sehr ausgesetzt war, die See auf sein Geheiß 2000 Schritte zurückgewichen sei und er ihr eine neue Grenzlinie bestimmt habe, so deutet das unzweifelhaft auf großartige Uferschutzbauten hin, wie andere Mönche eine Insel des Archipels von Morbihan, wo sie ihre Klöster mit der Klosterschule gegründet hatten, durch eine steinerne Brücke mit dem Ufer verbunden, damit die Jugend der Umgegend ohne Gefahr zu ihrem Unterrichte bei jedem Wetter sich einsinden könne. Was die Benediktiner in den deutschen Gauen Großes geschaffen, wird uns gelehrt in der Geschichte der Klöster Fulda, Hersfeld, Werden u. a.; ihre Verdienste um die Weinkultur wird bezeugt durch die Geschichte des Klosters Eberbach im Rheingau. — Nach der Regel Benediktus sollen 7 Stunden der Handarbeit gewidmet sein. Sogar in jenen Abteien, welche sich durch die höchste Blüthe der klassischen Studien auszeichneten, war lange Zeit die Verpflichtung zur ländlichen Arbeit so allgemein, daß selbst die Aebte sich nicht davon ausschlossen. Cruces et aratro (d. h. mit Kreuz und Pflug) war die Devise, unter welcher die Benediktiner die verwüsteten Provinzen des röm. Reiches für jene höhere Kultur eroberten, deren Früchte heute am meisten diejenigen sich aneigneten, die in Bezug auf Dankbarkeit und Uehlichkeit mit den Urhebern, ihrer am wenigsten würdig erscheinen. „Ohne Uebertreibung darf man behaupten, sagt Graf Montalembert, der Pflug kann, vereint mit dem Kreuze des Erlösers, der ganzen Geschichte der Mönche des hl. Benediktus ganz vortrefflich als Bannerzeichen und

Wappenschild dienen.“ Der Geist, der in diesen Mönchen lebte, spricht sich besonders charakteristisch in der Legende des hl. Ermenfried, eines vornehmen Franken vom Hofe Klotars II., aus, von dem erzählt wird, er habe, wenn er als Mönch beim Austheilen der Eulogien (gesegnetes Brod) von Arbeit besonders schwierige Hände der Landleute erblickt, dieselben als Zeichen seiner Hochachtung vor der Arbeit geküßt. Auf diese Weise verstanden es die Benediktiner die Arbeit zu adeln und durch ihr Beispiel die Landleute zu edlem Wettstreit anzuregen. So ist z. B. einer der wichtigsten Landstriche des heutigen Frankreich, der Theil der Loire zwischen Meaur und Jouaire, durch vereinte Anstrengungen der Mönche und Landbewohner aus einer Art Urwald in einen Garten verwandelt worden. Der Protestant Herder soll den Benediktinern seine Anerkennung in folgenden schönen Versen:

„Dann verschaffte der Orden Benediktus der Sonne Raum  
 Die Erde zu erwärmen. Weissen Hand.  
 Hat diesen Fels durchbrochen? Diesen Wald  
 Gelichtet? jenen feuchtschwangeren Pflanz  
 Umdämmt, und ausgehadt die Wurzelknoten  
 Der ewigen Eichen? Wer hat dieses Moor  
 Zum Garten umgeschaffen, daß in ihm  
 Italien und Hellas, Afrika  
 Und Afrika jetzt blühet? War es nicht  
 Gottsel'ger Mönche emsig harte Hand.“  
 (Schluß folgt).

## Sidgenossenschaft.

**Glarus.** Am 6. ds. stürzte im Plattenberg der Schweiz. Schieferbaugesellschaft eine Lawine zu Thal. Dortige Arbeiter verließen die gefährdete Stelle und warnen durch bekannte Zeichen ihre Kameraden jenseits des Plattenberges vor der ihnen unsichtbar nahenden Gefahr. Dank diesen Warnungen sind wahrscheinlich einige Männer, die sich im Bereiche des von der Lawine bedrohten Nevlers befanden, großer Gefahr entgangen. Kaum hatte der Schneestrom, ohne Schaden zu thun, im Thal seinen Stillstand gefunden, so wollten auch die warnenden Rufer, ihres braven Werkes froh, sich wieder an die unterbrochene Arbeit begeben, als in rasendem Flug ein Stein, bei 25 Kilo schwer, durch den wegschmelzenden Schnee seiner flüchtigen Unterlage verlustig geworden, gegen die der Wand sich Zulehrenden einherfauerte, und dem 40jährigen J. Baumgartner, der soeben

seine Genossen mit Erfolg gewarnt hatte, den Kopf zerschmetterte. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittve mit 7 Kindern.

**Tessin.** Kaum sind ein Drittel der Zeugen vernommen und schon sind einige liberale Pressjunkter mit ihrem Urtheil fix und fertig. „Der konservative Cattenazi ist des Mordes schuldig; er handelte nicht in Nothwehr; der radikale Mola ist unschuldig, er hat sich große Verdienste erworben und weiteres Blutvergießen verhindert.“ So lautet der Wahrspruch der „Basler Nachrichten“ und die „Zürcherin“, sowie die ganze Menge freisinniger Blätter drückt diesen widersinnigen Ausspruch nach. Daraus mag sich nun Jedermann einen Schluß ziehen über die Gründlichkeit, Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit liberaler Zeitungsberichte.

**Neuenburg.** Ueber den Neuenburger Bergen entlud sich am 16. März ein heftiges Gewitter, zu dieser Jahreszeit eine sehr seltene Erscheinung. In der Nähe von Locle schlug der Blitz in ein großes einzeln stehendes Haus, dessen zahlreiche Bewohner, Menschen und Thiere, mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Die Beschädigungen, welche das elektrische Fluidum auf seinem Wege durch das Gebäude anrichtete, sind, da kein Feuer ausbrach, nur unbedeutend.

— In Crêt-Taconnet kam neuerdings ein Erderschütterung vor; eine Person wurde getödtet und einige andere mehr oder weniger schwer verletzt.

— Im Neuenburgersee machten letzten Samstag die Fischer von Portalban einen seltenen Fang, indem eine Forelle von 15,5 Kilogramm Gewicht ins Garn gegangen war. Der schöne Fisch, welcher dem Neuenburger Museum übermittelt wurde, hat eine Länge von 1,05 Meter und einen Brustumfang von 64 Cm.

### Ausland.

**Frankreich.** Der Waizen der Revolution blüht in Paris prächtig. Der Jahrestag des Kommune-Aufstandes vom 18. März 1871 wurde in Paris schon am Vorabend von der „Egalité“, einem kollektivistisch-revolutionären Organ, welches auch eine Festnummer in rothen Lettern veranstaltet hat, durch ein Bankett im „Familiensalon“ dem bekannten Stelldehner der Radikalen in der Vorstadt Saint-Mandé, begangen. Am 18. d. fanden verschiedene Gastmähler statt, die sich genügend durch ihre Firma

### Feuilleton.

#### Zwei Schustergesellen und ein Todtenkopf.

(Fortsetzung und Schluß.)

Und Klas ging zur Bichte; eine Zentnerlast lag ihm auf dem Gewissen. Aber der Gesellenvater kannte Leute von diesem Schlag, verfuhr liebevoll ernst und eindringlich ermunternd, so daß Klas sich ordentlich darüber freute, als Alles so glimpflich abgelaufen und ihm nicht beide Ohren waren abgerissen worden. War er doch mit so unfählicher Angst und Beklemmung in den Stuhl der Buße gegangen; aber auch diese hatte er bekämpft; denn Bennis hatte ihm gesagt, auch diese höllische Angst komme vom Bösen und müßte durch frommes Vertrauen gemildert werden.

Wie glücklich war er, als er nach Beendigung des schwierigen Geschäftes zu Bennis zurückkehrte. Dem Bennis fiel er vor Freude um den Hals und sagte viele Male: „Das verdanke ich Dir! Es ist mir so leicht und froh, als ob ich im Himmel wäre.“ Die Dachkammer

charakterisieren, wie „Die Streiter des 18. Arrondissement“, „Der Wahlpfennig des 14. Arrondissement“, „Das Fest des Proletariats“ u. s. w. In Saint-Mandé führte Jules Guesde, ein sozialistischer Schriftsteller, der von politischen Prozessen und Parteikongressen her bekannt ist, den Vorsitz, nicht ohne das Ehrenpräsidium, wie es in diesen Versammlungen Sitte ist, an zwei noch in Neu-Caledonien schwachtenden Genossen, an Trinquet und Mourry, abzutreten. Zur Verlesung gelangten Adressen aus Douai, Besançon, Noanne, Cette, Saint-Etienne, Nîmes, Marseilles, Reims und Lyon, deren Verfasser behaupteten, daß sie in derselben Stunde auch daheim auf den Erfolg der „sozialen Revolution“ tranken. Dann folgten auch einige auswärtige Rundgebungen, so ein Telegramm des Sozialistenkomites von Brüssel und zu besonderer Sensation der Versammlung eine Depesche des russischen Nihilistenkomites, welche folgendermaßen lautet: „Die russischen Nihilisten und Sozialisten haben, nachdem sie zu einer besondern Sitzung zusammengetreten sind, einstimmig eine Beglückwünschungsadresse an ihre sozialistischen Brüder von Frankreich beschlossen und sprechen die Hoffnung aus, daß sie in Kürze im Verein mit ihnen den Ruf ausstoßen können: Es lebe die soziale Revolution! Es lebe die Kommune!“

Diese Mittheilung wurde mit donnerndem Beifall aufgenommen und Alles drängte sich um die russischen Flüchtlinge, die in nicht geringer Anzahl neben einigen Spaniern, Italienern und Deutschen dem Feste bewohnten. Eine Adresse der italienischen Sozialisten, in der es heißt: „Wir sind von Herzen mit Euch und geben Euch für einen nächsten internationalen 18. März Stelldichein“, vermehrte noch den Jubel. Der Herenkessel brodelte immer lustiger! —

**Deutschland.** In Kleven kam letzter Zeit in ein Handlungshaus ein altes Mütterchen mit einer Rechnung aus dem Jahre 1820 und entschuldigte sich bitterlich, daß es ihr nicht früher möglich gewesen, ihre Schuld zu bezahlen, welche 8 Thaler und 16 Stüber betrug. Nichtig, man fand in den Büchern den längst vergessenen Posten, nahm das Geld und gab dem Mütterchen den Zettel, welches mit erleichtertem Herzen heimzog.

Das war noch eine ehrliche Seele, wie es deren heutzutage leider wenige gibt.

mer war ihm beinahe zu enge, so weit war ihm das verschrumpfte Herz geworden, nachdem der reinigende Hauch der Buße hindurch gezogen. Einige Tage später drängte sich Klas mit einer Bitte an den Bestfalen heran: „Er wolle gern Mitglied des Gesellen-Vereins werden.“ Bennis sah den Klas von Kopf bis zu den Füßen an; dann schüttelte er bedenklich den Kopf. „Einstweilen aber noch nicht, lieber Junge; zuerst mußt Du eine gründliche Probe von Deiner Besserung ablegen. Ein Vierteljahr wenigstens mußt Du zeigen, daß Du dem Teufelsstrank ganz und gar abgeschworen, daß Du ein ordentlicher Christ geworden, der seine Pflicht gegen Gott und die Kirche pünktlich erfüllt. Hast Du das eine geraume Zeit bewiesen, dann schreibe ich Dich mit frohem Herzen auf die Tafel, und wenn ich dann für Dich gut spreche, dann ist's mir nicht bange, daß Du in unserm Vereine angenommen wirst.“ Anfangs wurde Klas etwas wehmüthig über diese Vertröstung gestimmt, aber er sah es ein, daß man kein Recht darauf hat, so von Mund auf in den Verein braver Gesellen aufgenommen zu werden, ehe man sich durch sein ganzes Verhalten dessen würdig erwiesen. Das diente

— (Zum Kulturkampf). Viel Aufsehen machen die Worte des hl. Vaters Leo XIII. an den Erzbischof von Köln, indem er schrieb:

„Wir tragen kein Bedenken, Dir zu erklären, daß Wir, um dieses Einvernehmen zu beschleunigen, dulden werden, daß der preussischen Staatsregierung vor der kanonischen Institution die Namen jener Priester angezeigt werden, welche die Bischöfe der Diöcesen zu Theilnehmern ihrer Sorgen in der Ausübung der Seelsorge wählen.“

Diese Worte zeugen von der großen Friedensliebe des hl. Vaters, sie geben aber noch kein Recht bestimmte Schlüsse auf die Verhältnisse anderer Länder zu machen, wie das gewisse katholische Schlaumeier gerne thäten. Mit diesen Worten Leo XIII. ist noch unendlich wenig gesagt und der preussischen Staatsgewalt nachgegeben, ist noch lange kein *Placet*. Die Möglichkeit einer solchen Vergünstigung durch den apostolischen Stuhl haben die preussischen Bischöfe schon am Grabe des hl. Bonifazius ausgesprochen. Wir wollen nun gerne sehen wie weit Preußen oder vielmehr Bismark entgegenkommen wird. Der Friede thäte in der That den armen deutschen Katholiken Noth, aber kein Friede um den Preis der nöthigen Freiheit. Bewahre Gott Deutschland vor Byzantinismus, vor einem Staatsklerus und liberalisirenden Bischöfen und Seelsorgern. —

### Kanton Freiburg.

#### Ein bundesrätthlicher Entscheid.

Der Beschluß, welchen der Bundesrath in Sachen des Rekurses der reformirten Genossenschaft in Boll bezüglich der Bestattung des am 27. Januar abhin in la Tour-de-Trême bei Boll verstorbenen Louis Leyroz von St. Saphorin (Baadt) gefaßt hat, lautet:

1. Die von der Gemeinde la Tour-de-Trême angeordnete und von dem Staatsrath mit Beschluß vom 1. Februar d. J. bestätigte Theilnahme des dortigen Friedhofes wird als unzulässig erklärt. — 2. Die Beisetzung des Louis Leyroz hat auf dem gemeinsamen Friedhofe in der gewohnten Reihenfolge gemäß dem von dem Staatsrath von Freiburg am 30. Januar 1880

zu seiner heilsamen Beschämung, aber auch zur Befestigung seiner Vorsätze. Vierzehn Tage später mußte er vom Fenster der Dachkammer aus, wo er zusammengekauert anlehnte, es mit ansehen, wie an einem Sonntag-Nachmittage der Verein der braven Burken mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zur frühlichen Feier eines Festes über die Straße am Hause vorüberzog; das Wasser stahl sich ihm in die Augen, zumal da Bennis unwillkürlich aus dem Zuge herauslugte und mit freundlichem Kopfnicken ihn begrüßte. Der Klas aber bewältigte die Empfindungen eines stillen Verdrußes und sagte, indem er zum sonnigen Frühlingshimmel hinaufschaute: „im nächsten Jahre bin auch ich — so Gott will! — mit darunter, unser Herrgott und der Bennis hilft dazu.“

Und wirklich, der Klas hielt sich wacker und brav. Es wurde wahr, was er an jenem Abende angedeutet, als er die Branntweinpulle zum Fenster hinaus auf das Pflaster schleuderte. Seine schlimme Leidenschaft war gebrochen; seine Tropfen Branntwein hat er seitdem mehr auf die Zunge genommen. Neben Bennis kniete er andächtig in der Kirche und ersuchte

gefaßten B  
5. Septem  
Freiburg e  
fassungswi  
welche die  
„Ohne  
erdigungen  
den, wozu  
Berathung  
Gelegenhe  
Bundesrä  
auf folgen  
1. Nach  
Freiburg  
de-Trême  
nur „ein  
der Kath  
wird die  
und prote  
daß die  
Zahl un  
auf dem  
die Besta  
nen, viel  
Fällen ge  
die von  
schon the  
Einrichtu  
Voraus  
fehlt. I  
la Tour  
mentlich  
sie erfol  
von ein  
zeichnete  
ligen m  
wird, g  
verfassu  
Schuß  
schädlich  
2. N  
vom 18.  
den De  
derspru  
gehoben  
und ff.  
erlegt m  
mungen  
vereinb  
über di  
rations  
Reihen  
sich vo  
Nuch  
in sil  
Sonnt  
mer B  
um ein  
über d  
len au  
trinker  
guter  
ein br  
Wor  
rung,  
Bennis  
Sache  
er tief  
und  
und  
seine  
vielm  
Klein  
brave  
fehle  
berzli  
wir  
schick

Viel Auf-  
ers Leo XIII.  
er schrieb:  
ken, Dir  
m dieses  
eunigen,  
reussischen  
kanoni-  
men jener  
en, welche  
zu Theil-  
n der Aus-  
ähle n."  
großen Frie-  
den aber noch  
die Verhält-  
ie das gewisse  
thäten. Mit  
och unendlich  
Staatsgewalt  
ein Place et.  
Bergünstigung  
en Stuhl  
yon am Grabe  
Wir wollen  
ken oder viel-  
n wird. Der  
men deutschen  
riede um den  
Bewahre Gott  
s, vor einem  
n Bischöfen

**Entscheid.**

Bundesrath in  
irten Genossen-  
staltung des am  
Trème bei Boll  
St. Saphorin

Tour-de-Trème  
tärathe mit Be-  
bestätigte Theil-  
s wird als un-  
egung des Louis  
men Friedhofs in  
äh dem von dem  
0. Januar 1880

g, aber auch zur  
Vierzehn Tage  
der Dachkammer  
anlehnte, es mit-  
tag-Nachmittage  
nen mit Klingel-  
nen zur frühlichen  
straße am Hause  
sch ihm in die  
willführlich aus  
mit freundlichem  
r Glas aber bez-  
ines stillen Ver-  
r zum sonntigen  
te: „im nächsten  
ott will! — mit  
der Demag hilft

lt sich wacker und  
s er an jenem  
Brantweinpulle  
flaster schleuderte.  
war gebrochen;  
at er seitdem mehr  
Neben Demag  
irche und erstlehte

gefaßten Beschlüsse zu geschehen. — 3. Die am 5. September 1879 von dem Staatsrathe von Freiburg erlassene Verordnung wird als verfassungswidrig aufgehoben. Die Ausführungen, welche diesen Beschluß einleiten, sind folgende: „Ohne an diesem Orte die Frage der Beerdigungen erschöpfend und allgemein zu besprechen, wozu sich bei der in Aussicht genommenen Berathung über den Erlass eines Gesetzes die Gelegenheit bieten wird, beschränkt sich der Bundesrath in Erledigung des Spezialfalles auf folgende Erwägungen:

1. Nach dem Berichte des Staatsrathes von Freiburg befinden sich in der Gemeinde la Tour-de-Trème zur Zeit außer der Familie Leyvraz nur „einige Protestanten“. Da nun die Zahl der Katholiken 80—100 Mal größer ist, so wird die Einrichtung von besondern katholischen und protestantischen Friedhöfen zur Folge haben, daß die Bestattungen in der weitaus größten Zahl und in regelmäßigen Zwischenräumen auf dem erstern Friedhof stattfinden, während die Bestattung eines Protestanten zu den seltenen, vielleicht durch viele Jahre unterbrochenen Fällen gehört. Unter diesen Verhältnissen erscheint die von der Gemeinde getroffene Anordnung schon thatsächlich nicht ausführbar, weil für die Einrichtung eines protestantischen Friedhofes die Voraussetzung einer entsprechenden Bevölkerung fehlt. Die Theilung des Begräbnisplatzes in la Tour-de-Trème gestaltet sich vielmehr, namentlich bei den Verumständlungen, unter denen sie erfolgt ist, als die aufgenöthigte Absonderung von einigen wenigen durch ihre Confession bezeichneten Individuen, welche von den Vertheiligten mit Recht als eine Kränkung empfunden wird, gegen welche sie den Art. 53 der Bundesverfassung anrufen, der für jeden unter dem Schutze dieser Verfassung lebenden Menschen ein schickliches Begräbniß verlangt.

2. Nachdem der Bundesrath durch Beschluß vom 18. Juli 1879 den Art. 11 des staatsrätlichen Decrets vom 25. Januar 1875 als im Widerspruch mit Art. 53 der Bundesverfassung aufgehoben hat, ist diese Bestimmung durch Art. 2 und ff. des Decrets vom 5. September 1879 ersetzt worden. Allein auch diese neuen Bestimmungen sind mit der Bundesverfassung nicht vereinbar, weil durch dieselben der Entscheid über die Aufnahme einer Leiche in den Corporationsfriedhof (cimetiére privé) sowie über die Reihenfolge der Beerdigungen der Corporation,

sich von Gott Stärke in aller Versuchung. Auch der Unterricht im Katechismus wurde in stiller Abendstunde fleißig fortgesetzt; an Sonntag-Nachmittagen stand er stets als frommer Zuhörer in der neuen Franziskaner-Kirche, um einen Vater mit kernigen, schlichten Worten über die Gefahren des Lebens und also zuweisen auch über die Leidenschaft des Branntweintrinkens anzuhören. Stets fester wurzelte sein guter Vorsatz, er blieb ihm treu. Er wurde ein braves Mitglied des Vereins.

Vom Todtenkopfe, der Uriahe seiner Befeh- rung, hat er bis jetzt nichts Näheres erfahren. Demag hat ihm nichts davon gesagt. Die Sache ist ihm räthselhaft geblieben. Sollte er jetzt aber vielleicht dieses Feuilleton lesen und darin des ganzen Berganges Deutung und Erklärung finden, dann wird ihm sicher seine Befeh- rung nicht leid werden; er wird vielmehr einsehen, daß Gott Geringfügiges und Kleines, ja zuweilen den frommen Eberz eines braven Menschen zur Rettung einer Menschen- seele benutzt und der Klug wird sich gewiß herzlich freuen und es uns nicht verargen, daß wir zu fremden Ruh und Frommen die Ge- schichte seiner Befeh- rung weiter erzählt haben.

b. h. einer confessionell organisirten Genossen- schaft anheimt gegeben wird.“

So hat also der Bundesrath die Begräbnisordnung des Kantons Freiburg (welche sogar von der Bundesversammlung ge- nehmigt worden war) theilweise als verfassungswidrig aufgehoben und die Theilung der Friedhöfe in eine katholische und eine protestantische Abtheilung, wie sie jene Begräbnisordnung vorgesehen hat und wie sie auch in vielen andern Kantonen besteht, als unstatthaft erklärt und die Beisetzung des fraglichen protestantischen Todten, der von seinen Freunden in einem Garten begraben wurde, im katholischen Theile des Friedhofes in gewohnter Reihenfolge befohlen.

Wenn der Bundesrath glaubt, durch solche destruktive Beschlüsse Achtung vor Behörden und Gesetzen zu pflanzen, so irrt er sich stark.

Aufrichtig gestanden, hatten wir den sieben „Weisen“ Berns mehr Loyalität und Gerechtigkeitsliebe den Katholiken gegenüber zugemuthet; aber dieser neueste Entscheid zeigt uns die Herren wieder einmal in ihrer eigentlichen Gestalt. Von Zeit zu Zeit müssen sie eben doch ihrem eingeleisteten Katholikenhass Lust machen und den Logenbrüdern, mit denen sie es ja auch nicht verderben dürfen — denn Niemand haßt sein eigenes Fleisch — ein Freudenmahl bereiten. — Ob durch einen derartigen ungerechten Entscheid die heiligsten Rechte und Freiheiten der Katholiken mit Füßen getreten werden, das genirt die „Herren“ wenig, wenn damit nur den Logen zwecken gedient ist und der katholischen Kirche ein Hieb versetzt werden kann; das ist ihre einzige und höchste Genugthuung.

Die Katholiken Freiburgs aber, und gewiß alle braven Katholiken der Schweiz legen hoch und feierlich Protest ein gegen eine solche schreiende Ungerechtigkeit, wie sie der Bundesrath in obgenanntem Entscheide der katholischen Pfarngemeinde von la Tour-de-Trème zugefügt hat. —

D Schweiz, du Land der Freiheit!! — —

**Die katholische Mission im heiligen Lande!**  
(Charfreitagsschollette und Verein vom heil. Grabe.)  
(Fortsetzung und Schluß).

Auf dieses einmalige Almosen soll sich aber unsere Theilnahme an jenem hl. Lande, das der Heiland mit seinem Schweiß und kostbaren Blute begossen, nicht beschränken, sondern gleich unsern Vätern im Mittelalter sollten wir für die Freiheit und die Ausbreitung der Kirche im Oriente einen Kreuzzug unternehmen, nicht einen Kreuzzug in Waffen, sondern durch Werke der christlichen Charitas und durch Gebet. Dies geschieht am fruchtreichsten durch Anschluß an einen Verein, der sich eben die Verbreitung des christlichen Glaubens im Morgenlande und speziell in Palästina zum Ziele gesetzt. Ein solcher Verein ist der unter dem Protektorate des Hochw. Hrn. Erzbischofes von Köln stehende Verein vom hl. Grabe in Köln, der von Pius IX. hochseligen Andenkens gutgeheißen und mit Ablässen begnadigt, von dem glorreich regierenden Papste Leo XIII. jüngst noch gesegnet bereits in mehreren Diözesen Deutschlands Eingang gefunden hat. Seine Aufgabe ist zufolge seiner Statuten eine rein und direkt religiöse: Schutz der heiligen Stätten und der katholischen Mission im heiligen Lande überhaupt. Der Verein unterstützt demnach an

erster Stelle das von Pius IX. wieder errichtete Patriarchat der kathol. Kirche zu Jerusalem, sowie die ehrwürdigen Wächter an den heiligen Stätten, die Patres Franziskaner im heiligen Lande, dann die kirchlichen Institute, namentlich die so wichtigen Schulen, Seminarier und Waisenhäuser; er stützt die dortigen armen Kirchen aus durch Uebersendung von Paramenten und kirchlichen Gefäßen und trägt Sorge für die Erwerbung, Unterhaltung und Wiederherstellung der alten, ehrwürdigen Sanctuarier im heiligen Lande. Mitglied des Vereins kann jeder katholische Christ werden, der jährlich einen Beitrag von 50 Pfennig für die Vereins- sache entrichtet. Auch das kleinste Almosen wird mit Dank angenommen und der Geber nimmt Theil an den im heil. Lande für die Wohltäter dargebrachten hh. Messen u. Jeder Beitrag von 6 Mark gibt Anspruch auf ein Exemplar des Vereins-Organs, welches alle 2 Monate, zwei Bogen stark, in der Regel mit einer Abbildung, erscheint und über den Stand der kathol. Kirche im hl. Lande Bericht erstattet. Je zwölf Mitglieder, die den gewöhnlichen Jahresbeitrag zahlen, erhalten somit ebenfalls ein Exemplar der Vereinschrift; an ihrer Spitze steht ein Sammler, der dieselbe zirkuliren läßt. (Der Vorstand vermittelt den Vereinsgenossen gegen Vergütung seiner Auslagen Andenken aus dem hl. Lande: Bilder, Rosenkränze, Kreuze mit eingelegten Reliquiensteinchen von den Orten der 14 Stationen; man wende sich dieserhalb an den Schatzmeister.) — Seine Heiligkeit Pius IX. hat unterm 20. August 1859 den Mitgliedern des Vereins folgende auch den armen Seelen im Fegefeuer zuwendbare Ablässe verliehen, die unter den gewöhnlichen Bedingungen gewonnen werden können: 1. Vollkommener Ablass. a) Tag des Eintritts in den Verein, b) im Augenblick des Todes, c) an den Festen der Erfindung und Erhöhung des heil. Kreuzes (3. Mai und 4. Sept.). 2. Ablass von sechzig Tagen, so oft sie ein gutes Werk reumüthig verrichten.

Geldsendungen richte man an den Schatzmeister des Vereins, Hrn. Karl Joseph Schmitz, Leven in Köln, Landsbergstraße 14; Briefe an den Präsidenten des Vereins, den Hochwürdigsten Hrn. Weihbischof Dr. Gaudri in Köln, oder an den Schriftführer des Vereins, Hrn. Dr. Pingsmann, Subregens im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln.

Möge der Eifer für die Ehre der hl. Stätten, sowie für die Blüthe und Ausbreitung der Kirche im hl. Lande recht lebendig unter uns werden, damit der glückliche Tag sich beschleunige, an welchem sich das Wort des Psalmisten erfüllt: „Du wirst Dich erheben, o Herr, und Dich über Sion erbarmen, denn die Zeit ist gekommen sich seiner zu erbarmen, gekommen ist die Zeit!“ (Ps. 101, 14.)

Die angekündigte Konferenz welche gestern von einem Mitgliede der freiburgischen Obstzuchtgesellschaft in Düringen gegeben wurde, ist mit größter Zufriedenheit aufgenommen worden. Der Vortragende Hr. Schmutz, Baumgärtner in Garmischwyl hatte 21 verschiedene Sorten von Aepfel des letzten Jahres in frisch erhaltenem Zustande und geschmackvoller Etiquette mitgebracht. Unter diesen bemerkte man vorzüglich: den weißen Winterschlotteraepfel, den rothen Schlotteraepfel, die kanadische englische und graue Reinette u. s. w. Nach dieser Prü-

fung der verschiedenen Aepfelsorten pflanzte der Konferent zwei Aepfelbäumchen, wobei er dem zuschauenden Auditorium die vortrefflichsten Anweisungen über die beste Methode des Pflanzens ertheilte, und zeigte welche zarte und umsichtige Sorgfalt man während einem und mehreren Jahren den angepflanzten Bäumchen angedeihen lassen müsse. Am Schluß besprach er auch die Sorgfalt, welche die alten Bäume Jahr für Jahr beanspruchen. Ein ziemlich zahlreiches Publikum hatte sich an dieser äußerst interessanten und praktisch lehrreichen Konferenz betheiligt, unter andern auch die gereiften Schüler der Sekundarschule.

Hr. Schmutz ist in der Obstbaumzucht unbestritten ein gewiegter Kenner und Fachmann, der es wie kaum ein anderer versteht über diesen wichtigen Zweig der Landwirtschaft die geeignetsten Aufschlüsse zu geben. —

Die gleiche Konferenz, wird nächsten Dienstag, den 30. ds. Monats, 4 Abends im Obstgarten des Hr. Stritt in Tasers ebenfalls unentgeltlich gehalten werden. —

Bei der Schlachtlebenausstellung in Genf sind aus dem Kanton Freiburg preisgekrönt worden:

Hr. Johann Romanens, in Soring I. Preis für einen Mastochsen; Hr. Johann Burgdorfer in Engerswyl I. Preis für einen Mastochsen; Hr. Isidor Meyer in Klein-Mertenlach I. Preis für einen Mastochsen.

Bei der Milchproduktausstellung haben die Hh. Gebrüder Romanens in Cuquerens für Greverzer-Käse den ersten Preis davongetragen. Die Musterkäseerei von Wädlingen erhielt den zweiten Preis. —

Unerhört und doch wahr! In Freiburg der katholischen Stadt per excellence wurde letzten Sonntag das Jahresgedächtniß der scheußlichen Pariser-Commune im Wirthshause zum „Schild“ mit hochtrabenden Reden und unter Becherklang gefeiert und verherrlicht. Wenn das am grünen Holz geschieht, was wird dann erst am durren geschehen? —

### Literarisches.

Der hl. Benedikt und sein Orden. Eine Jubiläumsgabe (zum 3.—6. April ds. Jrs.) für das Volk von P. Hermann Koneberg, O. S. B. 42 S. kl. 8. Brosh. 35 Pfg. Verlag der J. Kösel'schen Buchhandlung in Rempten.

Dieses Schriftchen, welches der durch Herausgabe befehrender und unterhaltender Schriften rühmlichst bekannte Hochw. Herr Verfasser zur 1400jährigen Geburtsfeier des hl. Benedikt geschrieben, ist wahrhaft vorzüglich und in hohem Grade geeignet, die von ungläubiger Seite gegen die Klöster verbreiteten Vorurtheile zu widerlegen. In 14 Kapiteln wird das segensreiche Wirken des Heiligen und seiner Schüler für die Ausbreitung des Christenthums und wahrer Kultur, für Landwirtschaft, Gewerbe und Künste gezeigt, die großen Thaten des berühmten Ordens kurz gewürdigt und die Liebe zu demselben geweckt. Für wahr ein recht zeitgemäßes, zur Massenverbreitung unter das Volk geeignetes Büchlein, welches reichen Segen stiften wird. Die 2. Auflage ist soeben erschienen!

Redaktion von J. B. Guber

### Ausverkauf.

Wegen Domizilveränderung erläßt der Unterzeichnete von heute an, alle seine Tuchwaaren bestehend in Cotonne, Indienne, halbwollenen, wollenen, baumwollenen, halbselidenen Stoffen und aller Art Kurzwaaren, zu ganz herabgesetzten Preisen, wozu freundlichst einladet  
**Jakob Auberet, Krämer**  
in Bösingen.  
(78)

### C. V.

Freitag, Abends halb 9 Uhr Probe.

### Dr. Favre

Chirurg und Geburtshelfer hat sein Sprechzimmer im Hause des Hrn. Theraulaz, Chiffelle, Nr. 148, Lindenplatz in Freiburg eröffnet.  
(91)

### Gyps zum Säen

von Pringy, erste Qualität.

Sich zu wenden an die Bahnstation Dübingen  
(92)

### Verloren

Es ist vor zwei Wochen zwischen Menzismühl und Blumisberg, längs der Kantonalstraße verloren gegangen: eine lederne Tasche enthaltend verschiedene Zeuge zum Zahnausreißen. Gegen Belohnung in der Restauration in Tasers abzugeben.  
(89)

Samstag, den 26. März, nächsthin

### Eröffnung

der  
**Wetzgerei unter den Bögen**  
in Freiburg.

Auf Ostern große Auswahl vom besten Fleische:  
Ochsenfleisch erster Qualität 60—65 Ct. 1/2 Kilo  
Kalbfleisch " " 60—70 Ct. 1/2 Kilo  
Schafffleisch " " 60—70 Ct. 1/2 Kilo  
Es empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums  
(90)

Fidel Jungo.

### Viegehaftsteigerung

Ein Stück Land zum verkaufen: Grabacher-Matte in Mellisried, Gemeinde St. Antony, ferner:

Ein Stück Land zum verpachten: Schufelacker, in Mellisried, Gmd. St. Antony; beide Stück Land gehörend der Anna Maria Heit, geborne Bongard in Mellisried.

Die Steigerung findet Montag, den 29. März, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr im Wirthshause zu Heitenried statt.

Nähere Auskunft zu vernehmen bei  
**Joseph Gager, Vogt**  
in Heitenried.  
(87)

### Zu verkaufen

sind in der Gemeinde Dübingen folgende Grundstücke:

Abschnitt 234 des Kadaster, Magdalenengehölk mit 9,360 Meter oder 2 Zucharten, 243 Ruthen, und Abschnitt 2365 Magdalenengehölk mit 2367 Meter oder 263 Ruthen, im Ganzen 11,727 Meter oder 3 Zucharten, 103 Ruthen abgeholzten Waldbodens.

Sich zu wenden an Hrn. Louis Weck-Rehbold, in Gutenbrunnen, bei Freiburg.  
(29)

### Zum Verleihen

im Neuschloß zu Heitenried zwei geräumige Zimmer sammt Küche und dazu ein guter Garten von 140 Ruthen, dienlich für einen Gärtner. Antritt im April 1880.  
(79)

### Zum verkaufen

Ein leichtes Coupé und eine gut erhaltene Americanne (Phalton) bei Sattlermeister Plästerer in Bern.  
(84)

### Theater in Wünnewyl.

Bei günstiger Witterung, wird Montag, den 29. März, Nachmittags um 2 Uhr, und Sonntag, den 4. April, sogleich nach dem nachmittägigen Gottesdienst aufgeführt,  
Die

**Wallfahrt des Pilger Jakob**  
zum hl. Apostel Jakob in Compostella

nebst Musik und Gesang.  
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
(86) **Die Theater-Gesellschaft.**  
NB. Eintrittskarten können schon am Sonntag bei Hr. Joh. Jos. Schaller, Krämer in Wünnewyl, bezogen werden.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Der Tabakbau

in der Schweiz.

Von J. Leuenberger, Dekonom in Payerne.  
Mit 14 Zeichnungen.

Preis Fr. 1 20.

Verlag von Lang & Comp. in Bern.

### Nur Fr. 4

kostet bei mir eine garantierte Pariser Weckeruhr mit fein fasonirtem und bronfirtem Gestell, Gang und Weckerwerk haben je besonders Trieb; dieselbe Uhr ohne Wecker Fr. 3.

**J. Brunner, Uhrendepot**  
in Basel.  
(73)

### Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Lausannengasse bei  
**Gottfr. Grumfer.**  
(51)

### Bleiche

natürlicher Feinwand auf der Wiese.

Von heute an, nehmen wir Feinwand zum Bleichen auf der Wiese an, desgleichen Hanf und Flachs. Sorgfältige Bedienung. Sich zu wenden an Hrn. Peter Oberson, Ablage in Nr. 50, Remundgasse, auf der Schügenmatte im Zollhaus, in Nr. 202, Murtengasse, neben der Wetzgerei Basel, in Freiburg.  
(63)

### Fast umsonst

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britannia-Silber-Fabrik werden folgende 45 Stück äußerst gediegene Britannia-Silber-Gegenstände für nur 16 Franken als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also fast umsonst, abgegeben und zwar:

- 6 Stück vorzügl. gute Tafelmesser, Britannia-Silberbest und Silberstahlklingen.
- 6 " Gabeln, feinstes Britannia-Silber,
- 6 " schwere Brit.-Silb. Speiseforken,
- 6 " Brit.-Silb. Kaffee- oder Theestöfel bester Qualität,
- 1 " massiver Britanniasilber Oberschöpfer.
- 1 " schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer,
- 6 " feine Brit.-Silber Messerleger,
- 6 " Austria-Tassen, fein eiseltirt,
- 1 " Britannia-Silber Salon-Tischglocke mit Silberthon,
- 1 " massiv Brodlokb durchbrochen
- 3 " Brit.-Silber Eierbrecher
- 2 " effektvolle Britannia-Silber Salon-Tafelleuchter,

45 Stück. Alle hier angeführten 45 Stück solide und praktische Britannia-Silber-Waaren kosten zusammen nur 16 Franken Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem ächten Silber selbst nach 20jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantiert wird. — Adresse und Bestimmungsort: Blau und Kann, General-Depot der Britannia-Silberfabriken Wien (Oesterreich). Versandt gegen Postnachnahme (Postvorschuß) oder Geld-einsendung. Zoll- und Postspesen sehr gering.  
(66) (M.-N. 10,774)

**I**

Freil

Jährlich halbjährlich Vierteljährlich

Die P

So l

nicht in ten, hab segensreich Fürsten Schuglo gefannte, Lebte a verbreitete Segen „todte F artung das ihr die Ver tragen. Feinde der des und mi Kultur Wohlth vergeffe daß dor und G beiden Christen deihen. und M ten wer chem a feit au einem nisse r und G und g Hand" Menge hat se Bäter die Ve feiner von fa Namen Finnia Anders des de die M Bange diese E steller,